

Ich habe GVOON noch nie getroffen. Kennengelernt haben wir uns durch Zufall, weil ich auf der Suche nach interessanten Berichten für meine Website war und er gerade seine „Ausgesetzte Bilder“-Aktion in Berlin vorbereitete.

Über einen Artikel irgendwo im Netz landete ich schließlich auf seiner Website, war von seinen Aktionen begeistert und wollte selbst einen Bericht über die Ausgesetzten Bilder in Berlin schreiben. Weil ich mit der Recherche im Internet einigermaßen vertraut bin und weiß, wie gering die Erfolgsaussichten für gewöhnlich bei solchen Anfragen sind, war ich doch einigermaßen überrascht, als auf meine Email mit der Frage nach Presse- und Bildmaterial praktisch sofort eine sehr nette, umfangreiche Antwort vom Künstler persönlich kam, der sich nicht nur über mein Anliegen freute, sondern mir auch noch sämtliches Material zur Verfügung stellte, das für den Bericht notwendig war. Aber eigentlich passt das zu allem anderen, was er so macht.

GVOON versteckt seine Bilder nicht, er setzt sie aus, verschenkt sie, überlässt sie ihren Findern und schafft damit ein interaktives Projekt, das erst durch die Menschen auf der Strasse funktioniert. Damit macht er Kunst für alle zugänglich.

Seine Ausgesetzten Bilder sind „Straßenkunst“, im eigentlichen Wortsinn. Die Finder sind Menschen, die mit offenen Augen durch die Stadt gehen und denen die Werke deshalb auffallen. Die eindeutige Aufforderung, das gefundene Werk zu behalten, zu verändern oder wieder weiterzugeben, bezieht die Finder in ein weltweites Kunstprojekt ein und macht sie selbst zu Beteiligten, sobald sie die Geschichte ihres Fundes auf der Projekt-Website online stellen.

Was mir daran am allerbesten gefällt: GVOON eröffnet auf diese Weise einen neuen Zugang zu zeitgenössischer Kunst, gerade für diejenigen, die sich möglicherweise noch nie damit beschäftigt haben. Seine Kunst funktioniert auch ohne den institutionellen Rahmen von Galerie und Museum.

Die kurzen Ausstellungsaktionen mit abschließender Auktion, „Silent Auction“ verfolgen ein ähnliches Prinzip. Startpreis der Werke ist der Materialwert, ein kleines Bild ist so schon ab 18 Euro zu haben. Die Besucher der Galerie und der Projekt-Website zahlen genau soviel, wie ihnen das Bild wert ist, das ist sicher einmalig in der Kunstwelt. Diese Kunst ist deshalb nicht weniger wert, sie ist nur günstiger zu kriegen.

Ich habe mittlerweile auch zwei Bilder von GVOON ersteigert. Durch ihn bin ich zur Sammlerin geworden. Wenn er Bilder aussetzt, schreibe ich auf meiner Website darüber. Wir haben bis heute immer wieder Kontakt und bestimmt treffen wir uns auch irgendwann. Mir war jedenfalls noch niemals jemand aus der Ferne so sympathisch.

Antonia Seiler, Dezember 2009